Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 46

Artikel: Was baut Basel?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





WAS BAUT BASEL?



VON RUBIN

Basel war von jeher eine hodgebaute Stadt. Schon in alten Zeiten strebten am Rheinknie mehr Kirchtürme gen Himmel als irgendvo weit in der Runde, alt bis heurs on fornum gebileben ist, sei dahingestellt, sicher aber hat sich die Zahl der Kirchtürme noch um viele vermehrt. Nur ist vielleicht keine zweite Stadt in der Schweiz den Traditionen des Kirchenbauss on untera geworden wie grade Basel. Neben den massigen Kirchtürmen von St. Antonius und Ockolampad, die von manchen Traditionstreuen mit hällichen Fabrikschornsteinen verglichen werden, hat nun soeben wiederum im Westen Großbasels die Christuskirche der Allekwiller protestanischen Gemeinde neben glatten weißen Wänden und einem Westibule aus Eisen und Glas ihren Beutonzun erführt. Wie der Weiter der Schweiz, der erne Schweizer Hochhaus aus der Vorkriegszeit and is noch weitere gefolgt, als mächtigtes der Silo der Schweizerich der Schweizer der Bahart ver der Behalt ver der Behalt ver der Weiter der Weiter der Schweizer der Behalt ver der Weiter der Weiter der Weiter der Schweizer der Behalt ver Keinhaltungen. Im Areal des Bundesbahnhofes geht zur Zeit die chenfalls reichlich übers normale Maß hinausstrebende Anlage des Bahnhof Kühlhauses ihrer Vollendung entgegen. Vorläufi

Oben links: Die Christus-Kirche der Allschwiler protestantischen Gemeinde. Mit ihren glatten, weißen Wänden und ihrem massigen Betonturm ist sie die allermodernste im Bunde der drei neuen Kirchen von Basel. Am 4. September fand die Eriweihung statt

Liaks: Das Fabrikgebäude der Brauerei Warteck Basel im Bau. 80 Meter machen noch keinen Wolkenkratzer aus, aber dennoch sieht das höchste Bauwerk Basels heute sehon mit Verachtung auf die Zwerge, zu denen neben ihm die Häuser seiner Umgebung geworden sind





Das könnte ein Vexierbild sein: wo ist die Kirche? Ein einfaches Kreuz auf dem flachen Dach, und die drei freihängenden Glocken im Turm – det weit mehr einem elektrischen Freileitungsgestell gleicht – unterscheiden den modernen Blockbau der Markuskirche von einer Fabrik

setzt worden ist. Heute ist die 200 Meter lange fünfte Rheinbrücke Basels im Bau, die Dreirosenbrücke, die mit nur zwei Pfeilern im Wasser eine ganz einfache moderne Konstruktion bilden wird. Groß- und Kleinbasel, die ehemals selbständigen Städte sind durch die Brücken längst zu einer einzigen Stadt verbunden worden. Auch rheinabwärts sind viele Brücken seit dem Mittelalter entstanden, sie haben die Ufer, die Länder, die Völker miteinander verbunden und harren des Momentes, da die Völker erkennen, daß die Grenzen nur noch in den verwirrten Köpfen

immer höher und immer höher und höher an einer ge-waltigen Stützmauer der neue «Globus» empor. Er soll mit sieben Stockwerken das größte Waren-haus der Schweiz